

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Armen zu Weihnachten noch einen Gro-  
schen haben würde.<sup>250)</sup>

Am 31. März starb eine bekannte Persönlichkeit aus Ischls nächster Nachbarschaft, der Bauernphilosoph Konrad Deubler. Heute, wo eine Straße Ischls (in der Kaltenbach-Alu) seinen Namen trägt, sei auch in kurzen Zügen sein Lebensbild entworfen, da er gerade hier viele Freunde und Anhänger hatte. Im Hause des Bürgermeisters Franz Koch war er ein gern gesehener Gast. Schon während der 50er Jahre gehörten die Ischler Bürger Berger, Gahner, Steinbrecher, Muß, Heiß, und die Gebrüder Schmalnauer zu seinen wärmsten Freunden, Männer, die gleich Deubler selbst, wegen ihrer für die damaligen Zeitverhältnisse zu freien Weltanschauung gemäßigert wurden. Deubler wurde am 21. Februar 1814 zu Goisern geboren. Sein Vater war Bergarbeiter und besaß ein kleines Häuschen sowie eine bescheidene Mühle in der Nähe von Lauffen. Er war das einzige Kind und wurde daher schon frühzeitig zur Erlernung des Müllergewerbes angehalten. Der junge Deubler wurde zuerst Mühlenbesitzer zu Hallstatt, verkaufte aber bald dort seinen Besitz und übersiedelte nach Goisern, wo er ein Gasthaus (Warthburg) nebst Bäckerei erwarb. Hier arbeitete er an seinen ersten Entwürfen und Aufzeichnungen, philosophierte mit Einheimischen und Fremden und erregte durch seine Ansichten großes Aufsehen, war doch sein Denken durch die philosophischen Werke Feuerbachs schon stark beeinflusst. Der Wiener Schriftsteller Saphir, der alljährlich den Sommer in Ischl verbrachte, fühlte sich veranlaßt, diesem gebildeten Bauern einen Besuch abzustatten, um sich über dessen Philosophie zu unterrichten. Saphir hat freilich den Gedankengang des Bauernphilosophen nicht richtig erfaßt, sondern er benützte diesen Besuch nur dazu, um sich im „Humoristen“, dessen Herausgeber er war, mit seinem zerfetzenden Witz darüber lustig zu machen. „Dumme Briefe über meine Reise vom Ausnahmiszustande in das Innere des Naturzustandes“ betitelte er seine Aufzeichnungen hierüber.<sup>251)</sup> Zeht mit einem Schläge wurden die Staatsmänner auf diesen Freidenker im Bauernlittel aufmerksam. Durch 3 Jahre wurde der Bauernphilosoph strenge beobachtet, im Mai 1853 um Mitternacht verhaftet, seine Wohnung untersucht, die Schriften konfisziert. Wegen Hochverra-

tes und Religionsstörung wurde Deubler durch 4 Jahre am Spielberg zu Brünn gefangen gehalten — ein trauriger Beweis, daß Metternichs System auch nach seinem Sturze (1848) in Oesterreich noch nicht gebrochen war. Wie Deubler zu jener Zeit zu Mute war, ist aus einem seiner Briefe zu entnehmen. „Mein menschliches Herz ist zerbrochen, mein Ideal zertrümmert!“ Zu seinen Richtern sagte er: „Nie will ich Gnade, ich will Gerechtigkeit! Gnade gehört bloß für Verbrechen!“ Erst im März 1857 durfte er wieder zu den Seinen zurück. Die „Warthburg“ übergab er nun seiner Ziehtochter Nandl und zog auf sein Tusculum, den Primesberg bei Goisern. Hier besuchten ihn die Philosophen Ludwig Feuerbach und Ernst Häckel, der mit Deubler die 2. Auflage seiner Anthropogenie besprach, hieher richtete David Strauß seine Briefe, auch Rosegger pilgerte auf den Primesberg. Deubler war nun ein gemachter Mann. Freilich hat man in letzter Zeit vielfach wieder den entgegengesetzten Weg eingeschlagen und Deubler zu einem großen Philosophen stempeln wollen, was auch nicht zustimmend ist. Er war sicherlich ein heller Kopf. — Er hatte sich erst als 18jähriger die Kenntnis des Lesens und Schreibens angeeignet, aus eigenem Antriebe in die verschiedensten Philosophien eingearbeitet, eine bewunderungswürdige Tat für einen Mann ohne jede Vorbildung. Lieft man aber seine Schriften, die Prof. Dodelort herausgegeben hat,<sup>252)</sup> so fühlt man gar bald, den Mangel eines einheitlichen philosophischen Systems. Seine fragmentarische Erkenntnis der vollen Wirklichkeit beruht auf einer zu stark betonten Subjektivität. Gekränkt durch die bitteren Erfahrungen, die er erleben mußte, kommt es begreiflicher Weise zu einer Art Widerhaarigkeit von gekränktem Standesbewußtsein. Sein System kennzeichnete Deubler selbst in den Versen, die er für seinen, kurz vor seinem Tode angefertigten Grabstein setzte:  
Der Geist ist eine Eigenschaft des Stoffes.

Er entsteht und vergeht mit ihm.  
Nun lebe wohl, du schöne Welt,  
Du liebe Sonne und ihr ewigen Sterne,  
Meine Augen sehen euch nie wieder.<sup>253)</sup>

Die Kaiserbegegnung fand dieses Jahr am 6. August statt. Kaiser Wilhelm war in Begleitung Heinrich Des XVIII., Prinzen zu Reuß, gekommen. Das Theater war in ein von kaiserlicher